

**Barockes Spektakel** Bei den Heimsheimer Schlosshofspielen begeben sich die Besucher auf eine historische Reise

## Schlosshofspiele: Ein Spektakel für alle Sinne

**Heimsheim** Uraufführung vor dem Schleglerkasten: Bei Kaiserwetter ist mit der Premiere des Stücks „Die Stadt, der Graf und die Waldenser“ dem Publikum ein unterhaltsamer, spritziger Geschichtscocktail serviert worden. *Von Barbara Bross-Winkler*

Allzu schnell sind sie nicht zusammen gewachsen, die Heimsheimer und die auf ihrer Markung Ende des 17. Jahrhunderts angesiedelten Waldenser. Am Ende sind es die Kraut-Schupfnudeln der lebensklugen, warmherzigen Köchin Grete – Sibylle Wiedemann-Bergler spielt sie als patente Küchenchefin mit dem Herz auf dem richtigen Fleck –, die für Frieden zwischen den beiden Volksgruppen sorgen.

„Die Stadt, der Graf und die Waldenser“ heißt das pfiffig inszenierte, in jeder Hinsicht prallbunte Schauspiel in fünf Aufzügen, das Evi Schöps für die Heimsheimer Schlosshofspiele 2014 geschrieben hat. In ihr Stück hat sie viele historisch verbürgte Ereignisse zusammengepackt mit nicht verbürgten, aber mehr als wahrscheinlichen Liebesgeschichten. Sie hat das schwäbische Idiom verwebt mit französischen und italienischen Einsprengseln und hat zudem witzige Anspielungen an die heutige Zeit in ihr Stück geflochten (angefangen

An die 300 Ehrenamtliche haben ein sehenswertes, witziges Gesamtkunstwerk geschaffen.

bei der JVA über Stuttgart 21, der Querspange oder Trappatonis „Ich habe fertig!“)

Die Historie wurde gerafft, sodass die Geschichte auch mit dem Aufstieg und Fall der gräflichen Familie von Graevenitz verbunden und zugespitzt werden konnte.

Die Autorin und der Regisseur Bodo Kälber haben im Verbund mit rund 300 Schauspielern, Statisten, Komparsen, Chorsängern, Kulissenbauern, Näherinnen und all jenen Menschen, die auf dem Barockmarkt für Unterhaltung sowie Speis und Trank sorgen, einen abendfüllenden Sommer-Event und ein Gesamtkunstwerk geschaffen. Das paradiesische Kaiserwetter hat seinen Teil beigesteuert.

Geschickt führt ein Prolog des Navigators (Erzählerin Gaby Wulff) in die Geschichte ein. Der größte Teil der armen Heimsheimer Bauern ist auf die noch ärmeren französischen Glaubensflüchtlinge, die vom Herzog auch noch mit Steuerprivilegien ausgestattet wurden, nicht gut zu sprechen. Immer wieder prallen die Volksgruppen mitsamt ihren Mistgabeln und Leiterwagen in regelrechten Kämpfen und mit viel Wutgeschrei und Unverständnis aufeinander. Besonders der von Jürgen Hermann herrlich cholerisch gespielte Bauer Matthes Mann muss von den Wa-



Volles Haus bei den Schlosshofspielen: „Die Stadt, der Graf und die Waldenser“ – ein spritziger Geschichtscocktail.

Foto: Andreas Gorr

chen immer wieder mit Waffengewalt zur Räsön gebracht werden. Als Vermittler treten Magister Reinhard (Jürgen Gerhold) und Vogt Greber aus Maulbronn (Clemens Henrich) auf. Dirk Städter ist der stimmgewaltige, überaus präsent spielende Bürgermeister alias Amtskeller Johann Weißert, der bis zum Schluss versucht, die Liebe seines Sohnes Johannes (Marcel Böhm) zur Waldenserin Susanne Barac (Rosanna Schulze) zu vereiteln.

Zum bunten Kostümreigen – von den schlichten Bauern- und Waldenser-Outfits bis hin zu den prachtvollen Adelskostümen samt sicher schweißtreibender Perücken – vor dem schon ohne zusätzliche Kulissenbauten perfekten Hintergrund aus

Schleglerkasten und Graevenitzschem Schloss, gesellen sich Reiter, Kutschen, Musiker und Wachtruppen, die das bunte Historienemalde komplettieren. Es wird gesungen, getanzt, gekämpft und geritten, geliebt, gehasst und gewütet. Und immer wieder gelacht. Köstlich amüsiert sich das Publikum über den blasiert-hochwohlgeborenen Reichsgrafen Friedrich Wilhelm von Graevenitz mit dem dicken Ring am Handschuhfinger. Torsten Steidel spielt ihn unnachahmlich schwülstig.

Nicht minder hohl und hochnäsiger spielt Carmen Herrlinger Christiane Wilhelmine zu Würben, die angesichts des so uneleganten Heimsheimer „Pöbels“ permanent aufkreischende Mätresse des Herzogs. Zum

Wegwerfen komisch ist in jeder Sekunde auch die talentierte Anastasia Rast, die als Freskokünstlerin und Möchtegern-Casanova Carlo Carlone mit vielen italienischen Flüchen und ihrem unnachahmlichen Mienspiel stets die Lacher auf ihrer Seite hat.

Zu den Höhepunkten des Abends gehören ganz klar auch die „Auftritte“ der diversen Sänften und Baldachine, die Dieter Rast geschaffen hat. Welche urkomischen Details er darin eingearbeitet hat, sei hier nicht verraten – sie haben jedenfalls auch den Regisseur Bodo Kälber in Begeisterung ausbrechen lassen. Am Ende dieser Welturaufführung – und da ist es fast Mitternacht – wird das Gesamtkunstwerk vom Publikum mit warmem Applaus belohnt.

## Welch barockes Treiben rund um das Schloss

**Heimsheim** Der große Barockmarkt lockt mit Wein, Tier und Gesang. *Von Rafael Binkowski*

Ein bisschen kann sich der Bürgermeister Jürgen Troll oft wie ein Schlossherr, ja wie ein Schleglerkönig vornehmen – aber dass es tatsächlich barockes Volk rund um den Schleglerkasten und den Graevenitzschen Bau gibt, kommt nur alle paar Jahre mal vor. Und so ist am Freitag und Samstag trotz großer Hitze in den Stunden vor der großen Theateraufführung immer ein buntes Treiben zu sehen. Während die historischen Bauten fast zu schwitzen scheinen, herrscht hier rege Betriebsamkeit. Ein Schäfer hat die Wolltiere ausgestellt, barocke Musik erklingt von adretten Spielern in ausgeschmückten Kostümen.

„Es war die ideale Ergänzung“, sagt Ursula Duppel-Breth, die Heimsheimer Kuratoriums-Vorsitzende. Schon bei den vergangenen Schlosshofspielen gab es Mittelaltermärkte – aber das barocke Thema passt zum Theaterstück und zum Schlossensemble in Heimsheim. Ein Stand informiert ausführlich über den Waldenser- und Hugenottenweg quer durch Europa und unterstreicht dessen Bedeutung für die Geschichte. Im Mokkazelt warten leckere Kuchen und – natürlich – Kaffee auf die Besucher. Das Zelt mit buntem Baldachin wird immer wieder Anlaufpunkt, bietet Schutz vor Sonne und der sengenden Hitze. Ganze Familien lassen sich nieder, egal, ob im historischen oder sonstigen Gewand. „Das ist richtig stimmungsvoll“, sagt eine junge Mutter aus Heimsheim, die mit ihren zwei Kindern da ist.

Aber es gibt noch viel mehr. Der TSV organisiert einen Krämerladen mit allerhand liebevoll gebastelten Waren. Hühner springen an einem anderen Stand herum. Und natürlich sind die kulinarischen Stände besonders begehrt – die Kaffeerösterei verbreitet einen wohligen Geruch. Der Getränkestand serviert selbstredend in passenden Tonkrügen. Eine ideale Einstimmung auf das Theaterstück am Abend, das oft bis nach Mitternacht geht. So können die Besucher vier bis fünf Stunden in einer barocken Welt verbringen. „Man muss dann erst einmal wieder in die Gegenwart zurück“, schmunzelt Henry Schort aus Pezouse. Und so mancher kommt gerne öfter zum Theaterstück, aber wohl auch zum Barockmarkt.